

fremden, mit. Er sprach sich für die Brauchbarkeit des hiesigen Thons aus, welche von manchen nicht genug geachtet werde. Der hiesige Thon stehe dem fremden nicht nach, nur hänge von dessen Bereitung und namentlich von der Bauart der Oefen Alles ab, worüber er sich weiter verbreitete. Er versprach in der nächsten Sitzung Proben von hiesigem, nach seiner Angabe verfertigten Thon vorzuzeigen, damit sich jeder von dessen vorzüglichen Eigenschaften überzeugen könne. Herr Gürtlermeister Kottig bemerkte, daß es wünschenswerth sey, mit demselben Versuche zu machen, namentlich ihn bei den bereits in einer früheren Sitzung besprochenen Flaschen zur Anwendung zu bringen, wovon Herr Straube einige zur Probe anzufertigen übernommen. Herr Bacc. med. Zehmen hielt darauf einen sehr lehrreichen Vortrag, verbunden mit chemischen Versuchen, über die Federalaune, als dasjenige Material, womit die gewöhnlichen sogenannten chemischen Feuerzeuge gefüllt seyen. Auch theilte derselbe eine von ihm verfertigte Art Pappe mit, wobei er jedoch bemerkte, daß sich von einem Kunstverständigen derselben als solche leicht die gehörige Vollendung geben lasse, ihm habe dazu der Apparat gefehlt, auch habe er diese Composition nur deshalb angefertigt, um die Unverbrennlichkeit und die vielfache noch nicht genug erkannte Brauchbarkeit der Federalaune zu zeigen. Herr D. Barkhausen bemerkte, daß ein daraus verfertigtes Papier bei wichtigen Documenten zweckmäßig zur Anwendung gebracht werden könne, wenn man sich zuvor überzeugt habe, daß die Tinte im Feuer ihre Farbe nicht verändere. Um darüber sogleich zur Gewissheit zu gelangen, schrieb derselbe ein Wort auf die vorgezeigte Pappe und brannte dieselbe an. Nachdem die Flamme wieder ausgelöscht war, fand sich, daß sich die Tinte auf das schönste erhalten hatte. — Der Vortrag des Herrn Zehmen erregte viel Interesse, der Vorsitzende sprach für die gründliche Belehrung über einen im täglichen Leben so oft vorkommenden und so praktischen Gegenstand seinen Dank aus, und bat den Vortragenden, denselben vollständig aufzuzeichnen und zum Protokoll einzugeben.*)

Nächst dem nahm Herr Schuhmachermeister Wasser mann den Rednerstuhl ein und theilte der Gesellschaft sein Urtheil über das Schriftchen:

*) Anmerkung des Secretärs. Wird nachträglich noch mitgetheilt werden.

„Was thut hauptsächlich noth, wenn der so hochwichtige Gewerbsstand nicht noch tiefer sinken soll“ mit. Was derselbe über das Wandern der Handwerksgejellen bemerkte, fand so allgemeine Beistimmung, daß Herr D. Barkhausen den Redner aufforderte, seinen ganzen Vortrag öffentlich mitzutheilen, indem es gerade jetzt, wo der Entwurf einer neuen Gewerbbordnung den Ständen zur Berathung vorgelegt werden solle, von Wichtigkeit sey, daß Regierung und Stände die Ansichten kennen lernen, welche über diesen, gewiß nicht zu überschendenden, Gegenstand bei denen herrschen, welche das neue Gesetz zunächst betreffe und welche aus dem Buche langjähriger Erfahrung ihre Wissenschaft schöpfen.

Der dieser Aufforderung gemäß zum Protokoll gegebene Vortrag lautet folgendermaßen:

„Es ist nicht zu verkennen, daß der Verfasser der Schrift: „Was thut hauptsächlich noth“ etc., sich viel Mühe gab, die Quellen der Uebel, welche den Gewerbsstand bisher so sehr darnieder drückten, aufzufinden, auch mancher in dieser Schrift gemachte Vorschlag, auf welche Art und Weise Vieles besser werden könnte, ist wohl sehr beachtenswerth. Dennoch thut es mir leid, dem Herrn Verfasser nicht durchgängig beipflichten zu können, ja sogar ihm widersprechen zu müssen. So wird z. B. in erwähnter Schrift, S. 73 und 74, der Wanderszwang mit zu den, den Gewerben nachtheiligen Gebräuchen gerechnet.“*)

„Nun muß ich, meine Herren, aufrichtig gestehen, daß mir das Wort „Wanderszwang“ bisher gänzlich unbekannt war; wohl weiß ich, daß, wer sich bisher um das Meisterrecht bewarb und nicht die bestimmte Zeit gewandert hatte, ohne Dispensation nicht Meister werden konnte; dieses Hinderniß war jedoch mit circa einer Mandel Thaler beseitigt. Um diesen Betrag kommt also der gewanderte Gefelle billiger zum Meisterwerden. Zum Wandern aber zwingt man Niemanden. Welcher besorgte Vater würde nun wohl, um seinen Sohn (nach der Meinung des Verf.) vor Verführung oder übler Behandlung von Seiten mancher Polizeibehörden zu bewahren, nicht lieber diese 15 bis 16 Thaler zum Opfer bringen? — Es ist zu verwundern, daß der Herr Verf. die Auswanderung ganzer Familien nach America für empfehlenswerth hält,

*) Der Redner las die darauf bezüglichen Stellen vor. D. Secret.